

Nachweis der Sandkatze (*Felis margarita harrisoni* Hemmer, Grubb und Groves, 1976) in Jordanien

Ergebnisse der Reisen von R. KINZELBACH in Länder des Nahen und Mittleren Ostens, Nr. 1

Von H. HEMMER

Institut für Zoologie der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz

Eingang des Ms. 1. 8. 1977

In den letzten Jahren wandelte sich die Kenntnis der Verbreitung der Sandkatze (*Felis margarita* Loche, 1858) vom Bild einer zunächst als zwei getrennte Arten (*F. margarita* und *F. thinobia*) aufgefaßten Form in weit voneinander entfernten Arealen Nordafrikas und Mittelasiens zum Bild einer im gesamten Gürtel der Eremialzentren am Südrand der Westpaläarktis weit verbreiteten Art (LAY et al. 1970; HEMMER 1974 a, b, HEMMER et al. 1976; SCHAUBENBERG 1974). Wie HEMMER et al. (1976) darstellten, läßt sich ihre intraspezifische Variabilität taxonomisch mit der Aufteilung in 4 Subspezies fassen, nämlich *F. m. margarita* Loche, 1858 im Raum der Westsahara, *F. m. harrisoni* Hemmer, Grubb und Groves, 1976 auf der arabischen Halbinsel, *F. m. scheffeli* Hemmer, 1974 in der Nushki-Wüste Pakistans und *F. m. thinobia* (Ognev, 1926) in den Wüstengebieten Sowjetisch-Mittelasiens. Hiervon ist bislang die arabische Form am dürrigsten belegt. Mehrere Funde kommen aus dem südlichen und östlichen Teil der arabischen Halbinsel, während aus dem Nordwestraum lediglich ein Einzelstück von der Sinai-Halbinsel bekannt wurde. Letzteres konnte mangels Kenntnis seiner diagnostisch wichtigen Schädelmerkmale nur provisorisch der Form *F. m. harrisoni* zugeordnet werden (HEMMER et al. l.c.).

Ausgehend von dieser unbefriedigenden Situation bat der Verfasser Herrn Prof. Dr. R. KINZELBACH (Institut für Zoologie der Universität Mainz), im Rahmen einer von ihm im März/April 1977 durchgeführten Nahost-Exkursion in Wüstenregionen besonderes Augenmerk auf eventuelle Felidenreste zu richten. Der Erfolg stellte sich tatsächlich prompt ein. Unter 2 aus dem Wüstenterritorium Südjordaniens mitgebrachten, trocken-mumifiziert aufgefundenen Stücken befand sich neben dem Kopf einer im Schädelbau perserkatzenähnlichen Hauskatze die Teilmumie einer Sandkatze, für deren Überlassung Herrn Prof. KINZELBACH an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Das in weiten Partien des Rückens und der Flanke erhaltene hell-sandfarbene Fell läßt infolge starker Sonnenausbleichung keinerlei Aussagen über eventuelle Zeichnungsmuster mehr zu, entspricht hinsichtlich seiner Struktur aber gut den Fellen von Sandkatzen anderer Herkunftsgebiete. Der Schädel erwies sich bei der Präparation als infolge äußerer Gewalteinwirkung im Schnauzenbereich stark zerstört, so daß die Längenmaße nicht mit voller Genauigkeit zu rekonstruieren sind; alle diagnostisch wesentlichen Teile sind voll erhalten (s. Abb.).

In seinen großen Absolutmaßen reiht sich der nach Ausweis des Suturenschlusses und der Zahnabkautung jung adulte Schädel in die Variationsbreite der ♀♀ von *F. m. margarita* und *F. m. scheffeli* ein, während er allen bisher bekannten ♂♂-

Schädel von *Felis margarita harrisoni* aus dem Wadi Ram, Süd-Jordanien

Tabelle

Maße des Sandkatzenschädels aus dem Wadi Ram

Größte Schädelänge	ca. 83	
Condylbasallänge	77—78	(75—76 ¹)
Basallänge	72—73	(70—71 ¹)
Jochbogenbreite	ca. 61	
Breite über Caninalveolen	ca. 20	
Postorbitalbreite	32,5	
Hirnschädelbreite	43	
Bullalänge	24,0	
P ¹ -Länge	11,6	
Hinterhauptshöhe	12	
Hirnschädelkapazität	29 cm ³	

¹ Messung nicht vom Prosthion, sondern vom Orale, zur Vergleichbarkeit mit den betr. Maßen bei HEMMER, GRUBB und GROVES (1976).

gnostischen Kriterien, wie sie von HEMMER et al. (l.c.) für die arabische Form *F. m. harrisoni* erstellt wurden. Die Schädelänge von 83 mm übertrifft diejenige des einzigen bisher bekannt gewordenen ♀-Schädels von *F. m. harrisoni* (SCHAUENBERG 1974: 76,5 mm; Herkunft: Qatar) allerdings beträchtlich. Der von HEMMER et al. (l.c.) diskutierte Größenunterschied der Geschlechter nähert sich mit diesem Stück für *F. m. harrisoni* jedenfalls stärker dem für *F. m. margarita* gefundenen Verhältnis an, gleichwohl, ob es sich nun tatsächlich um ein großes ♀ oder um ein sehr kleines ♂ handelt.

Der Fundort befindet sich im Wadi Ram, 3 km N Ram (29°38'N, 35°24'O). Der Grund dieses Wadis (ehemaliger Fjord) ist mit stellenweise dünenartig zusammengewehem Sand bedeckt, an Bewuchs existiert lockeres Trockenbuschwerk von etwa 1 m Höhe; beidseits des Wadis stehen kaum bewachsene Felsformationen mit Schluch-

Schädeln gegenüber deutlich kleiner ist (s. Tab.). Es könnte sich daher um den Rest eines ♀ handeln, wobei allerdings zu beachten ist, daß das Tier noch nicht seine vollen Endmaße erreicht haben dürfte. Gegenüber den ♀♀ von *F. m. margarita* und *F. m. scheffeli* besitzt der Schädel längere P⁴, gegenüber den ♀♀ von *F. m. scheffeli* ein höheres Occiput, gegenüber denjenigen von *F. m. margarita* größere Bullae. Er erfüllt damit die dia-

ten und Spalten (KINZELBACH, mündl. Mitt.). Das für *F. margarita* hier verfügbare Habitat entspricht damit gut dem von anderen Populationen der Art her bekannten Bild einer Wüstenlandschaft mit sowohl kompakten Boden, als auch sandigen Dünenplätzen.

Literatur

- HEMMER, H. (1974 a): Studien zur Systematik und Biologie der Sandkatze (*Felis margarita* Loche, 1858). Z. Kölner Zoo 17, 11—20.
 — (1974 b): *Felis margarita scheffeli*, eine neue Sandkatzen-Unterart aus der Nushki-Wüste, Pakistan. Senckenberg. biol. 55, 29—34.
 HEMMER, H.; GRUBB, P.; GROVES, C. P. (1976): Notes on the Sand Cat, *Felis margarita* Loche, 1858. Z. Säugetierkunde 41, 286—303.
 LAY, D. M.; ANDERSON, J. A. W.; HASSINGER, J. D. (1970): New records of small mammals from west Pakistan and Iran. Mammalia 34, 98—106.
 SCHAUBENBERG, P. (1974): Données nouvelles sur le chat des sables «*Felis margarita*» Loche, 1858. Revue suisse Zool. 81, 949—969.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. HELMUT HEMMER, Institut für Zoologie, Johannes-Gutenberg-Universität, Saarstraße 21, D-6500 Mainz

BEKANNTMACHUNG

Einladung

Die 52. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde e. V. findet auf Einladung unserer im Senckenberg-Museum, im Zentrum der Morphologie der Universität und im Zoologischen Garten tätigen Kollegen vom Montag, dem 2. Oktober 1978, bis zum Freitag, dem 6. Oktober 1978, in Frankfurt am Main statt.

Am Anreisetag, dem 2. Oktober, treffen sich die Teilnehmer um 19 Uhr zu einem Begrüßungsabend. Eine Reihe von Vorträgen wird sich mit der Biologie der Meeres-säugetiere befassen. Die Tagung wird durch eine ganztägige Exkursion am 6. Oktober beschlossen. Das Programm wird allen Mitgliedern der Gesellschaft rechtzeitig vor der Tagung zugesandt.

Alle Interessierten sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen. Falls besondere persönliche Einladungen gewünscht werden, wird gebeten, sich an den 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. MANFRED RÖHRS, Institut für Zoologie der Tierärztlichen Hochschule, Bischofsholer Damm 15, D-3000 Hannover, zu wenden.

Bitte melden Sie Vorträge für die Tagung, die in der Regel nicht länger als 15 Minuten dauern sollen, möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 15. Juni 1978, beim Geschäftsführer der Gesellschaft, Prof. Dr. HANS-JÜRGEN KUHN, Anatomisches Institut der Universität, Kreuzberggring 36, D-3400 Göttingen, an.

Alle den Tagungsort betreffenden und organisatorischen Fragen beantwortet Prof. Dr. MILAN KLIMA, Zentrum der Morphologie der Universität, Theodor-Stern-Kai 7, D-6000 Frankfurt am Main 70.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Hemmer Helmut

Artikel/Article: [Nachweis der Sandkatze \(*Felis margarita harrisoni* Hemmer, Grubb und Groves, 1976\) in Jordanien 62-64](#)